

Volker Griese

---

# Dietrich Theden

*Dietrich  
Theden*

Beiläufiges zum Vater der deutschen  
Kriminalerzählung

---

Leben • Werk • Wirkung

Denn was für ein näheres Interesse haben wir, als unserer Unwissenheit und Irrthümer entbunden zu werden.

Christoph Martin Wieland

Was die Farbe des Mondes betrifft, so ist sie gewöhnlich groß

J. C. A. Galletti

## **Inhalt**

*»Allein« - »An die Schwester«*

*»Ein nicht unbedeutendes Erzähl talent«*

Kindheit und Jugend

Lehrjahre eines angehenden Literaten

Freier Schriftsteller

Der Autor und sein eigentliches Werk

Holsteiner Erzählungen

Resümee

Bibliografie

Anmerkungen

## **»Allein« - »An die Schwester«**

*Du weißt ja nicht, was Sehnsucht ist,  
Verstehst mein thränend Auge nicht;  
Dir blieb der süßen Kindheit Heim,  
Der Elternaugen sonnig Licht,*

*Dir blieb der Jugendspielen Schar,  
Der trauten Heimat Liederklang,  
Dich grüßt der Wald mit Kuckucksruf,  
Das Saatenfeld mit Lerchensang,*

*Dir strahlet eine Zauberwelt  
Aus des geliebten Mannes Blick! - -  
Mir aber blüht im fremden Land  
Kein selig Lied von Lieb und Glück.*

*Mir gilt der Sänger Jubel nicht,  
Mir nicht des Lenzes Sonnenschein,  
Mir gilt kein Blick, kein Händedruck:  
Ich steh' abseits, ich geh' allein!*

(Dietrich Theden)<sup>1</sup>

## »**Ein nicht unbedeutendes Erzähl-talent**«<sup>2</sup>

Er ist einer der großen Unbekannten in der Schleswig-Holsteinischen Literatur. Kaum eine autobiografische Äußerung ist von ihm bekannt, kaum ein Porträt, kaum ein Brief existiert in den Archiven. Und schon sehr früh breitete er um seinen Herkunftsort den Mantel des Schweigens. Die Rede ist von Dietrich Theden.

Die Spuren, die er sowohl in der Literaturgeschichte wie auch in der Sekundärliteratur hinterlassen hat, sind dabei zahlreich. Die einen beurteilen ihn bis heute als einen der »*guten Kenner von Jugendliteratur*«<sup>3</sup>, der mit seiner theoretischen Schrift ›*Führer durch die Jugendliteratur*‹<sup>4</sup> sich als Erster in Deutschland umfassend dem Thema, unpolemisch und pädagogisch abgeklärt, gewidmet hat, dessen stark erweitertes Buch 10 Jahre später sich über Jahre als Standardwerk behaupten sollte und der es zunächst mit seinen eigenen Kinderbüchern, als Autor, Bearbeiter oder Herausgeber, verstand, durch die Stoffauswahl in Verbindung mit der »*tiefen, zum Herzen gehenden Sprache*«<sup>5</sup>, die Anschauung des Kindes anzusprechen.

Anderen ist er bekannt als derjenige, der den in Vergessenheit geratenen Reiseschriftsteller Friedrich Gerstäcker durch eine 24-bändige Auswahlangabe des ›Costenoble-Verlags‹, für ein junges Publikum bearbeitet, erst so richtig einer breiten Leserschaft zugeführt hat.<sup>6</sup> Die Presse war angetan: »*Es war ein glücklicher Gedanke der Verlagsbuchhandlung, diese neue billige Ausgabe des beliebten Schriftstellers von der kundigen Hand des Gartenlauben-Redacteurs Dietrich Theden redigieren zu lassen, um alle Längen und etwas Veraltetes daraus zu*

*entfernen, ohne die schuldige Pietät zu verletzen.*«<sup>7</sup> Jahre später schaffte er es mit dem im gleichen Genre tätigen Balduin Möllhausen noch einmal, einem der bedeutendsten Autoren des deutschen ethnografischen Abenteuerromans im 19. Jh. – der allerdings um die Jahrhundertwende auch schon wieder als vergessen und abgetan galt –, neues Leben einzuhauchen. Und dabei ist diese ab 1906 erschienene Ausgabe, obwohl auch diese Texte bearbeitet und gekürzt wurden, die bis heute »*bekannteste Möllhausen-Ausgabe*«. <sup>8</sup>

Nur wenigen dagegen gilt Theden als einer der ersten deutschen Erzähler von Kriminal- und Detektiv-Geschichten. Was bei näherer Beschäftigung mit dem Autor durchaus erstaunt, handelt es sich doch hierbei um sein eigentliches Werk. Dass in Deutschland Kriminalromane nach 1900 »*immer noch aus dem Ausland in recht unerwünschter Fülle importiert*«<sup>9</sup> wurden, war für einige Literaturwissenschaftler zwar bedauerlich, doch es gab ja immerhin wenige Ausnahmen, so die Nörgler, darunter die Werke Dietrich Thedens. Mühten sich einige Wenige an solchen Stoffen, so verstand Theden es in seiner Zeit eine »*feinere Naht*«<sup>10</sup> zu spinnen als alle anderen. Einzelne Erzählungen gelangten sogar noch nach seinem Tod in Anthologien, gedruckt neben Autoren eines Edgar Allan Poe, Wilkie Collins und anderen.<sup>11</sup> Und – was kaum ein deutscher Autor bis heute schafft –, Theden gelang es, auf sich im Ausland aufmerksam zu machen: Ins Polnische wurde ein Kriminalroman übersetzt<sup>12</sup> und zwei Kriminalerzählungen erschienen in den USA.<sup>13</sup> Dabei war er einer der Ersten, der die intensive Polizeiarbeit, die Ermittlungstätigkeit auch hinter den Kulissen, die Arbeit der Gerichte und der Mediziner als Stilmittel nutzte.

Und so lautete das internationale Urteil noch in den 1920er Jahren: »*Characteristic of the German detective story are the books of Dietrich Theden*«. <sup>14</sup> In den 1950er Jahren

wies dann das in der Schweiz auf Französisch herausgegebene ›Revue internationale de criminologie et de police technique‹ auf den Stellenwert Thedens für den deutschsprachigen Raum hin: »*Theden doit être considéré comme le plus grand écrivain policier de langue allemande de cette époque*« (»*Theden muss als der größte deutschsprachige Kriminalschriftsteller dieser Zeit angesehen werden*«).<sup>15</sup> Und selbst heute noch wird in Übersee die Meinung vertreten: »*In the early part of the 20th Century there were a few interesting crime writers including [...] Dietrich Theden*«. <sup>16</sup>

Als sein bekanntester Roman gilt dabei der in Berlin spielende ›*Menschenhasser*‹ (1904), der es bis nach dem 1. Weltkrieg zu einer Auflage von mindestens 30 000 Exemplaren brachte und der, wenn auch gekürzt und bearbeitet – eines der seltenen Beispiele im Bereich der Unterhaltungsliteratur –, 1985 eine ebenfalls hohe Auflage in der DDR erzielte. Dieser Spagat zwischen einem ehemaligen Förderer der Kinder- und Jugendliteratur auf der einen und späteren Autor von Unterhaltungsliteratur in Form von Kriminalgeschichten andererseits rief naturgemäß in Deutschland aber auch Kritiker hervor: Theden »*pfliegte die Kriminalgeschichte leidlich geschmackvoll, was seinen Beruf zum Jugendschriftsteller zum Mindesten in Frage stellt*«. <sup>17</sup> Auch einem weiteren Zeitgenossen passte die ganze Richtung nicht: »*Viel Gutes lässt sich auch nicht von Dietrich Theden sagen. [...] Er ist nur Unterhaltungsschriftsteller und kann als solcher auch nur bescheidenen Ansprüchen genügen. Mit Vorliebe – und das ist charakteristisch für seine Stellung zur Kunst – pflegt er die kriminalistische Erzählung*«. Zwar erkannte er an, dass sich der Autor auch als »*Heimatsdichter versucht*«, doch die Kunst eines Gustav Frenssen, so Wilhelm Lobsiens Resümee, hätte er nicht erreicht. <sup>18</sup>